Breslauer Theater-Figaro.

Sechszehnte Jahresfolge.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteur-Gebühren: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1½ Thlr. — Bei eigener Abholung (Hummerei Nr. 15) vierteljährlich ½ Thlr. weniger. Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Hummerei Nr. 15, für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 16. Montag, den 20. Januar 1845.

Der Nachtwandler,

oder

die Hand des Herrn.

(Beschluß.)

Der Oheim hatte sich frühzeitig zu Bette begeben, Wilhelm und Anna aber saßen bei der alten Magd noch in der Wohnstube beisammen, und plauderten wenig, und kos'ten nicht viel, und bei Anna ruhte der Strickstrumpf, wie bei Wilhelm der mitgebrachte Band von Rellstabs 1812. Beide sahen mit stummen Brüten in die Zukunft hinein, und nur Anna versuchte zuweilen den Vetter durch freundliche Blicke und tröstliches Lächeln zu versöhnen. So war die elfte Stunde herangekommen, und Wilhelm wollte eben Anna gute Nacht bieten, als das gespenstische Geräusch, welches wiederum von dem Stübchen des Oheims her erschallte, ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, und ein Wink der furchtsamen Anna ihn zum Bleiben bewog. Er wollte aufstehen und nach der Ursache des Lärmens sehen, allein sie hielt ihn zurück, bedeutete ihn, zu warten. Nach einer Weile ließ sich das Geräusch von Neuem und näher hören, und die Zimmerthür öffnete sich plötzlich und herein trat — eine fahle, weiße Gestalt in einem Nachtgewande, mit weitaufgerissenen, stieren Augen, in welchen gleichwohl keine Sehkraft lag — es war der alte Thomas Müller. In der einen Hand hielt er eine lange schmale Kanne von paparischem Porcellan, in der Andern ein Licht nnd einen kleinen Schlüssel. Tochter und Neffe blieben höchlich überrascht und wortlos stehen, während der alte Herr ins Nebenzimmer schritt, dort vor einer dunklen Ecke der Wand stehen blieb und einen

Wandschrank hinter den Tapeten öffnete, von dessen Dasein Niemand im Hause eine Ahnung gehabt hatte. In dem Wandschrank aber standen, zur lebhaftesten Ueberraschung der beiden jungen Leutchen, die vermißten Gegenstände des Oheims sorgsam aufgestellt. Wilhelm konnte einen lauten Freudenruf nicht unterdrücken; darüber erschrak der Nachtwandler und ließ die Porcellankanne zu Boden fallen, welche in Atome zerschellte und unter ihren Trümmern ein Papier zum Vorschein brachte, das sorgsältig zusammengefaltet und mit mancherlei Petschaften über und über versiegelt war: maschinenmäßig bückte sich Wilhelm darnach und erhob es. Aus seinem somnambulen Zustande aufgeschreckt, erschien der alte Müller auf einmal wie gelähmt. Vergebens machten ihn die Seinen auf die wiedergefundenen Schätze aufmerksam; er zitterte heftig und war so aufgeregt und angegriffen, daß Anna den Vetter inständigst bitten mußte, er solle doch den Vater in die Arme nehmen und zu Bette bringen. Dies geschah den auch, und sie wachte an seinem Bette, bis der Vater sich leidlich wieder erholt hatte und es der Besorgten dringend verbat, nach dem Arzte zu schicken. Unterdessen hatte sich Wilhelm, der nun den Oheim in guter Pflege wußte, auf sein Zimmer zurückgezogen; über die Wiederentdeckung der vermeintlich gestohlenen Gegenstände brütend, fiel ihm plötzlich das Papier mit den Siegeln ein, welches er unbewußt zu sich gesteckt hatte; er holte es aus der Tasche, besichtigte es und hielt es für höchst geringfügig, bis er auf einmal beim Entfalten gewahrte, daß es ein Testament des seligen Oheims war — von neuerem Datum als dasjenige, welches Thomas Müller zum Erben eingesetzt hatte, aus der Zeit stammend, wo Thomas sich geweigert, seinen Neffen zu adoptiren, und wo er hierdurch gezwungen, dies selber zu thun — ihn selbst, den Neffen, Wilhelm August Bein, setzte das Testament zum Erben des Ganzen, mit Ausnahme etlicher unbedeutenden Legate an Thomas und seine Tochter ein.

Kaum graute der Morgen, als Wilhelm an das Bette seines Oheims trat, welchen er jetzt allein traf. Er hatte eine lange Unterredung unter vier Augen mit ihm, an deren Schluß er Anna als seine Verlobte umarmte. Er machte sie mit dem Schicksal des in langer Vergessenheit gebliebenen Testaments bekannt, und beide lobpreisen seit ihrer Verheirathung, welche kurz darauf stattfand, jeden Tag und jede Stunde die Hand Gottes, welche es so gut mit ihnen gefügt.

Bonbonnieren und Calembourgs.

× Ein sehr rechtschaffener Mann warb um die Hand eines Mädchens, sagte aber zugleich: „Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich außer meinem guten Einkommen kein Vermögen besitze, und daß ein Onkel von mir hingerichtet wurde.“ — Scherzend erwiederte sie: „Ich be-

sitze ebenfalls kein Vermögen und habe nicht einmal ein Einkommen; und wenn noch keiner meiner Verwandten hingerichtet wurde, so habe ich dafür mehrere, die dies verdienten."

× Ein Reisender erzählt: „Bei meiner letzten Anwesenheit in Hamburg machte ich einen Ausflug nach dem wegen seiner reizenden Lage vielbesuchten Friedrichsruhe, welcher Ort auch berühmt ist durch die dort ruhenden Gebeine des weltbekannten Till Eulenspiegels. Den Reisenden werden (versteht sich gegen ein Trinkgeld, welche Benennung dort noch nicht verpönt) die Kleider des großen Verstorbenen gezeigt, bestehend in Rock, Hose und Pantoffeln, aus tausend Näthen und Flecken zusammengesetzt. Auch ich versäumte nicht, diese Gegenstände zu besichtigen, bei welcher Gelegenheit folgender Spaß vorfiel: Eine Person aus der eben anwesenden Gesellschaft machte die Bemerkung: „Wo ist denn aber die Kappe?" worauf der Inhaber nnd Wächter jener Sehenswürdigkeiten ganz bestürzt erwiederte: „Sapperment, die ist mir schon wieder gestohlen!" aber beruhigend fügte er hinzu: ‚Na, wenn ich das nächste Mal zur Stadt gehe, da kaufe ich eine neue!"

× In Paris giebt's jetzt 1430 Doctoren der Medicin, 340 mehr als im Jahre 1833, worunter 32 mit der Ehrenlegion geschmückt sind.

× Eine Zeitungs-Annonce eines Lohnkutschers ist durch einen Druckfehler sehr komisch geworden, da es darin heißt: „Am 25. d. M. fahre ich mit einem leeren Magen nach Elberfeld in welchem vier Personen Platz haben können."

× In der Magdeburger Zeitung empfiehlt ein Herr Nieß aus Berlin seine Corsets folgendermaßen:

„Nur nicht bucklich werde Kind,
Sagen tausend Mütter,
Zieh von Nieß ein Mieder an,
Leg' dich damit nieder;

Schlaf darin die ganze Nacht,
Hätt'st du schiefe Flechsen,
Denk, in vierundzwanzig Stund'
Bist du grad' gewächsen."

Dabei empfiehlt er Corsets zum Reiten, zum Wettlaufen, und zum — Kinder stillen.

× Als Merkwürdigkeit wird erwähnt, daß am ersten Weihnachtsfeiertage kein einziger Fall von Trunkenheit vor dem Londoner Polizei-Gericht zur Verhandlung kam.

× Die Londoner Polizei wollte eine Spielergesellschaft in Leicester-Square aufheben. Als der Commissär Eintritt verlangte, retteten sich die Spieler durch den Rauchfang aufs Dach, und von diesem in die Wohnungen der Nachbaren. Einer kam auf eine mit Glas bedeckte Gallerie; das Glas brach durch und der Spieler fiel in das Magazin einer Modistin, deren Arbeiterinnen ein furchtbares Geschrei erhoben, während der unerwartete Gast durchging.

Kunst- und Literatur-Telegraph.

✻ **Neuigkeiten.** Im Pariser Conservatorium eine biblische Oper von Kastner: „Le dernier roi de Iuda.“ Mit Beifall aufgenommen. — Von Rossini drei neue Stücke bei Troupenos: „Glaube, Hoffnung und Liebe.“ Der Verleger ließ sie bei sich aufführen; Parseron dirigirte das Orchester, Herz begleitete am Piano, Demf. Mondutdigens, Schülerin des Conservatoriums, sang die Solostimme. Der „Glaube“ soll ein einfaches, wirksames Musikstück, die „Hoffnung“ mit großer Kunst gearbeitet, namentlich originell begleitet, und die „Liebe“ voll hinreißend schöner Melodien sein. Die letzte Nummer gefiel am meisten, und wurde wiederholt. — In Leipzig wird „Der verkaufte Schlaf“ von Haffner zur Aufführung vorbereitet. — In Oedenburg ein Spektakelstück: „Die Hexe von Iwerneß“ von der Frau des Direktor Meyerle. — Professor O. L. B. Wolff in Jena hat eine Tragödie „Julia“ vollendet. — Herrmann Rollet arbeitet an einem Drama: „Der Königssohn.“

✻ In einem in Dresden neu einstudirten Stück kommt eine Scene vor, wo ein Angeklagter vor Gericht vernommen wird, den zwei Polizei-Officianten begleiten. Der Schauspieler Porth spielte den Angeklagten, zwei militärische Statisten die Polizeidiener. Zu diesen wird nach dem Abtreten des Angeklagten gesagt, ein wachsames Auge auf ihn zu haben. Als Porth nach Hause geht, folgen ihm zwei Personen durch alle Straßen bis in seine Wohnung. Dort angelangt, fragt er sie, warum sie ihm folgten, und erhält die Antwort: „Es ist uns ja befohlen, ein wachsames Auge auf Sie zu haben.“ Die eifrigen Statisten wollten ihre Rolle so gut spielen, daß Porth sie nur mit vieler Mühe in die Caserne zurückschickte.

✻ Dem. Viereck von hier ist jetzt an dem Wiener Burgtheater engagirt worden, und hat in den beiden Töpferschen Lustspielen: „Nehmt Euch ein Exempel dran“ und: „der beste Ton“ debütirt.

✻ Heine wird in Paris von verschiedenen Seiten angegriffen vom Univers, weil er ein Jude, vom National, weil er nicht ganz Jude sei. Die in Paris lebenden Deutschen wollen an Heine eine Adresse gegen diese Angriffe richten und haben in dem Büreau, der genannten Zeitungen Proteste eingelegt.

✻ Ein junger Componist Matteo Salvi schreibt in Mailand an seiner neuen Oper für die Scala: „I Burgravi.“

✻ Die italiensche Oper in Petersburg soll jetzt keinen Enthusiasmus mehr erregen.

✻ Die Kunstreitergesellschaft von Cuzent und Lejars hat in Wien vor dem Kaiser, der Kaiserin und dem Erzherzog Franz Carl eine Vorstellung mit Beifall gegeben.

✻ Moriani hat in Madrid, namentlich in „Lucrezia Borgia“ große Sensation erregt. Er soll wieder in vollem Besitz seiner herrlichen Stimme sein.

✻ In Paris hat ein englisches Theater unter Direktion des Herrn Mitchell großen Zulauf. Man gab bis jetzt 12 Abende hindurch Shakespears „Othello“ und „Hamlet“ und dann Knowles Trauerspiel „Virginius.“